KLEINE BEITRÄGE

Die großen Missionskongresse des Jahres 1950

Von P. Dr. Ant. Freitag S. V. D., Steyl

Nachdem schon in den vergangenen Jahren wieder einige Missionstagungen größeren Stils, die Missionswochen von Löwen, Kanada usw., stattgefunden haben und 1950 meist nationale Missionskongresse, z. B. von Löwen, Nijmegen, Burgos, Ottawa und missiologische Konferenzen von Lyon und Paris usw. wieder aufgelegt sind, stehen vor allem drei wichtige Missionskongresse des Heiligen Jahres im Vordergrund: der internationale Römische Missionskongreß im September, der Wiener internationale akademische Missionskongreß Anfang Juli und die Pariser nationalen Studientage für Zusammenarbeit von Mission, Völkerkunde und Kolonialleitung vom 3. bis 8. Juli.

I. Die Römische Missionstagung vom 5. bis 8. September 1950

Das ganze römische Milieu: Propaganda und Zentrallleitung der Päpstlichen Missionswerke, die um dieselbe Zeit eröffnete Ausstellung für einheimische Kunst in den Missionsländern, das Lateran-Missionsmuseum, die denkwürdigen Stätten der beiden Apostelfürsten, die Bildungsstätten für den einheimischen Klerus auf dem Gianicolo usw. gab den großen Tagungen eine anderswo nicht erreichbare Vertiefung und Weitung. Apostolat des Gebets, missionarische Aktion und gründliche wissenschaftliche Darstellung des Missionswesens gaben dem Kongreß eine dreifache Linie. Am auffallendsten machte sich die starke Mitwirkung des Laienelements im Missionswerk bemerkbar. Vertreter aus fünfzig Ländern nahmen an den verschiedenen Tagungen teil. Voraus gingen am 2. und 3. September die jährlichen Sitzungen der Nationaldirektoren und -präsidenten der päpstlichen Missionswerke mit ihren römischen Zentral- und Generalräten, mit den Berichten von Erzb. J. B. Nigris über den Verein der Glaubensverbreitung und von Mgr. A. Signora über das Werk des hl. Petrus (OR 3. Sept.). Am 4. September fand als letzte Vorbereitung für den großen Kongreß unter Leitung der Unio Cleri in Anwesenheit vieler kirchlicher Würdenträger im Propagandapalast eine letzte Besprechung des Programms statt (OR 5. Sept.). Die feierliche Inauguration des Kongresses hielt Kardinal Fumasoni-Biondi als Propagandapräfekt mit einer Pontifikalmesse in der unteren Basilika von St. Peter. In seinem Apostolischen Brief vom 9. August ermahnte Pius XII. die Teilnehmer zu noch intensiverer Förderung der päpstlichen Missionswerke (Glaubensverein, Petrusverk und hl. Kindheit) und bezeichnete es als „das Hauptziel des Kongresses, alle Christen über die Wichtigkeit der Missionssache aufzuklären und zu erhöhter Anteilnahme anzuspornen: Alle Gläubigen für alle Ungläubigen!“ Im einzelnen zeichnete dann der Papst den verschiedenen Sektionen des Kongresses (s. w. u.) die Haupttrichtlinien vor. Auch die hohe Bedeutung der Missiologie und der Missionslehrstühle rückte Pius XII. ins vorderste Missionsinteresse, wiederholte noch einmal das Ziel der Missionstätigkeit selbst, die Kirche in den Ländern der Ungläubigen fest zu gründen, und stellte die Schwierigkeiten und Nöte des Missionswesens gerade jetzt ins Licht, um Missionare und heimatliches Hilfspersonal zu starkem Vorwärtsschreiten zu ermuntern (Fidesber. 9. Sept. 199—201). Das Päpstliche Schreiben wurde allen Kongreß-

teilnehmern vor den Sitzungen ausgehändigt. — Diese fanden statt: für die Sektionen der Unio Cleri, der Lehrer und Erzieher, der Laiengruppen und Studenten in der Gregoriana, der Journalisten im Petruskolleg der Propaganda auf dem Gianicolo und der Missionsförderer (Zelatoren und Zelatrici) im Kolleg der Maria-Hilfswestern an der Via Dalmazia.

1^o. Kongreß der Sektion Unio Cleri pro missionibus. — Den Teilnehmern lag ein vom Generalsekretär Mgr. F. Beretta sorgfältig mit Inhaltsangaben der einzelnen Referate versehenes Büchlein: Tertius Congressus internationalis. Romae 1950 vor. Mgr. Beretta hielt auch nach den anregenden Worten des Propagandasekretärs Mgr. Celso Costantini das erste Referat: „Erreichte und anzustrebende Ziele“, während an Stelle Mgr. Neuhäusler's Mgr. Schönhöfer (Rom) über die „Spiritualität des Priester-Missionsbundes“ sprach. Diesen Vorträgen des ersten Kongreßtages folgten am 6. September in Spezialsektionen: für Welt- und Ordenspriester Vorträge des Schweizer Benediktiners P. Friedrich über die „Unio und die Missionsberufe“, des Spaniers Dr. Joaquin M. Goiburu (statt des Präsidenten der Unio Spaniens Sagarminaga) über „die Presse der Unio Cl.“ und des holländischen Weißen Vaters A. Wouters über „die Unio in den Seminarien“; für Missionare in der Unio sprach der portugiesische Nationalpräses Erzb. E. M. Ferreira da Silva, über „die missionarische Presse“, mit Bezug auf die Missionspresse der Institute und Orden P. A. Luca vom Xaveriusinstitut Parma und über die päpstlichen Missionswerke Mgr. Nobels (Rom); in der Seminaristensektion behandelte der Franzose Etchegaray das Thema „der seminaristischen Missionsaktion“, Rev. Th. Takin vom englischen Seminar (Rom) „Missionsbetätigung durch Gebet und Bildung“, P. Th. Jimenez vom spanischen Seminar „Missiologie und Aktion im Seminar“, der Chinese Rev. Matth. Kia vom Urbanumkolleg „die pragmatische Action im Seminar“; in der Spezialsektion für Missionsbrüder unter Leitung von Weihbischof Th. J. McDonnell von N. York ergab sich eine reiche Aussprache von Uniomitgliedern der Brüderorden über Schule und Erziehung in den Missionen, über Missionspflege in ihren Instituten usw. Der 7. September brachte dem vereinigten Kongreß der Unio Cleri noch die wichtigen Auseinandersetzungen von P. C. Broyer S. J., Studienpräfekt der Gregoriana über „die Unionsbewegung innerhalb der Unio Cl.“, von Generaldirektor Mgr. A. Bressolles über „das Werk der hl. Kindheit“ und Generalsekretär A. Signora über „das Werk des hl. Petrus für den einheimischen Klerus“ (vgl. die erwähnte Broschüre von Mgr. Beretta u. OR 7. u. 8./9. Sept.; LeMCatt Okt.). In seinen Schlußworten wies Kardinal J. Pizzardo als Präfekt der Kongregation der Seminare und Universitäten noch einmal auf die Notwendigkeit der Missionspflege in den Seminaren hin und empfahl die von der Propaganda geförderte und von der Kongregation der Seminare 1946 gutgeheißene „Missionary Academy“ zur Nachahmung in allen Seminaren (OR 8./9. Sept.).

2^o. Kongreß der Sektion für Missionserziehung. — Diese Abteilung war nicht nur von Vertretern vieler Länder (Spanien, Frankreich, Deutschland, Belgien, Kanada, Malta usw.) gut besucht, sondern ihre Themen wurden auch meisterhaft entfaltet. Unter den Referenten sprachen Schulrat Corsanego von Rom über den Geschichtsunterricht im christlichen, d. h. missionarischen, Lichte, Professor Marcazzan, Provinzialschuldirektor von Mailand, über die Missionserziehung in der Schule und Frau Professor Guerriero-Rom über Kultur und Christentum als Erzieher der Menschheit. Auch von seiten der Mitglieder verschiedener Missionsorganisationen wie hl. Kindheit, der Landes-

zentrale für missionarische Erziehung, die bis heran nur in Italien besteht, u. a. erfolgte eine fruchtbare Aussprache. Reich dokumentiert waren die Ausführungen des belgischen Nationaldirektors der hl. Kindheit P. Lowie (Brügge). Verschiedene Delegierte fremder Länder sprachen von der großen Geneigtheit ihrer Regierungen bezüglich der Missionserziehung in den Schulen. Auch an Anregungen fehlte es nicht, z. B. für Italien die Interessierung des Unterrichtsministeriums für „Schule und Mission“, um in das Schulprogramm einige große Missionare einzufügen; für das Ausland die Errichtung von Landeszentralen und eines Internationalen Sekretariats für das Missions-Schul- und Erziehungsproblem (OR 7./8. Sept., Fides No. 1011 p. 196; LeMcatt, Ottobre 154).

3^o. Sektion der Studierenden. — Durch rund 400 Studierende und Graduierte waren viele Länder, durch 60 Mitglieder Frankreich und seine Kolonialgebiete: Vietnam, Togo, Dahomey, Madagascar usw., auch Spanien, Belgien, Holland, Italien, China, Brasilien u. a. vertreten. Durch Professoren vertreten waren u. a. die Universitäten von Mailand, Padua, Rom, Münster, Wien, Würzburg, Ottawa. Es ging bei den Referaten und Aussprachen um die Durchdringung der Studentenschaft mit dem Missionsgedanken, um ein wirkliches Studium der heutigen Missionsprobleme, um die Heranbildung geeigneter Redner und nicht zuletzt um die Errichtung einer eigenen internationalen Organisation für alle studentischen Missionsvereinigungen (s. w. unten bei Missionslaienhelfer, Pax Romana) usw. Professor Dupuy legte in seinem Vortrag die Leistungen der französischen Studenten für das Missionswerk dar, während die Professoren De Angelis, De Luca und Capo allgemein die missionarische Mitarbeit der Studenten und Professor Martin die Aufgaben der Studenten in den Missionsländern behandelten. Eine starke Berücksichtigung fanden die studentischen Missionsaktionen auch in der Laiensektion.

4^o. Die Laienmissionshilfe auf dem Kongreß. — Man zählte rund 200 „Laienmissionare“ beiderlei Geschlechts und aus vielen Nationen auf dem Kongreß. Der Propagandasekretär Mgr. Celso Costantini drückte der Laienmissionshilfe mit herzlichen Worten gleichsam den römischen Stempel ihrer Berechtigung und dringenden Empfehlung auf. Hervorragende Persönlichkeiten wie der international bekannte Abgeordnete und Unterstaatssekretär der französischen Kolonien Dr. Aujoulat als Präsident der Vereinigung „Ad Lucem“ und Fräulein Poncelet als Generalpräsidentin der Missionslaienhelferinnen (ALM) legten eingehend Art, Methode und Ziel der Laienmissionsarbeit dar und betonten vor allem die Bildung einer starken Laienelite in den Missionen selbst. Lebhaftige Diskussion, besonders von Seiten afrikanischer Studenten, rief das eingehende und aufweckende Referat von J. Claessens über „die Aufnahme und gastliche Behandlung überseeischer Studenten in Europa“ hervor. Gleichsam eine Heerschau der gesamten Laienmissionshilfe boten die Einzelreferate: Die missionsärztliche Gesellschaft von N. York; die italienische missionsärztliche Vereinigung; die Aucam; die kanadische Gesellschaft von Missions-Krankenpflegerinnen; das Schweizer Werk von Laienmissionshelferinnen; die holländische Missionsschule für junge Frauen; die freiwilligen Helferinnen für ärztlichen, erzieherischen und sozialen Missionsdienst in Brüssel; die Vereinigung der Laienmissionare in Victoria (Spanien) usw. Für die Pax Romana erstattete J. Claessens das Referat des eigens für Missionswesen eingerichteten Untersekretariats unter der Leitung von P. Masson S. J., das doch wohl prinzipiell am besten geeignet wäre, die unter No. 3^o geforderte internationale Organisation zu bilden

(vgl. Resumés des Rapports et des Communications; Section du Laïc Missionnaire M S; Fides No. 1011 p. 197/198; LeMcatt, Ott. p. 154; OR 9. Sept.).

5^o. Sektion für Journalisten. — Die Sitzungen der Journalisten fanden im neuen Kolleg des hl. Petrus auf dem Gianicolo statt. Vertreten waren die römischen Zeitungen *Osservatore Romano* und *Quotidiano*, die Züricher *Neuesten Nachrichten*, die *Liberté* von Freiburg, das deutsche katholische Wochenblatt „*Die Presse*“, das *Luxemburger Wort*, die *Tijd* und *Gerlander*. *De Linie*, der *Figaro*, *Ouest France*, „*Ya*“ von Madrid, zwei internationale Presseagenturen, „*C. I. P.*“, *New Service* der N. C. W. C. und viele kleinere Organe. In einem geographischen Überblick legte zunächst der Präsident der *Agentia Fides*, P. Haec S. J., die Lage der Nachkriegsmissionen in der ganzen Welt dar. Das auf persönlicher Information beruhende große Referat von P. Masson S. J. über die asiatischen Missionen, seine klaren Linienzeichnungen und Forderungen an das moderne Heidenapostolat verfehlten nicht, tiefste Eindrücke zu wecken, namentlich in Bezug auf die soziale Schichtung angesichts der allseitigen ungeheuren Notlage dieser Missionsvölker. Missionswissenschaft und Presse sind, wie auch das päpstliche Schreiben betont und der *Journalistenkongreß* allgemein anerkannte, berufen, für die Verwirklichung der gegenwärtigen Missionsaufgaben Hauptarbeit zu leisten.

6^o. Sektion der Missionsförderer (Zelatoren und Zelatrizen). — Es war natürlich, daß der große Missionskongreß auch eine außerordentlich große Zahl von praktischen Missionsförderern bei den Maria-Hilfswestern zusammenbrachte. Mgr. Costantini wußte sie im Namen der Propagandakongregation „in den Bahnen der schon dem Heiland dienenden frommen Frauen“ zu bestärken. Zwei Missionare von Parma waren die Konferenzredner: P. Giulio Barsotti über die Einladung: „Gehet auch ihr in meinen Weinberg“ und P. A. De Luca über „die Bedeutung der Missionspresse“.

Auf den allgemeinen großen Abendversammlungen, an denen mit Kardinalpräfekt Fumasoni-Biondi viele andere hohe Kirchenfürsten und Würdenträger teilnahmen, sprachen am 5. September der Abgeordnete und Professor der Geophysik von Palermo Dr. E. Medi über „Missionserfolge und Erwartungen“, am 6. September Advokat Professor Dr. Carnelutti über „die Missionsprobleme und Schwierigkeiten“, am 7. September Senator Professor Dr. Cingolani über „die Pflichten und Aufgaben der missionarischen Mitarbeit“. — Mit einem trotz großer Heimsuchungen vieler Missionsfelder auf die Vorsehung und die so zahlreiche und tatkräftige Gemeinschaftsarbeit für die Missionen gestützten Optimismus schloß Kardinal Fumasoni-Biondi die einzigartige große Tagung, der am 8. September noch ein allgemeiner Dankgottesdienst in Santa Maria Maggiore und am 9. die große Audienz beim Heiligen Vater folgten (OR 8. u. 9. Sept.: Beretta, *Tertius Congressus internat. Romae* 1950).

II. Der IX. Internationale akademische Missionskongreß zu Wien vom 3. bis 7. Juli 1950

Der Wiener Missionskongreß war bedeutend einfacher in seiner Umrahmung und Teilnahme, aber entsprechend einem akademischen Missionskongreß durch die Teilnahme höchster kirchlicher und staatlicher Würdenträger als aktiver Teilnehmer und Vertretung von Akademikern aus 21 Nationen sowie besonders durch die fein ausgewählten und sorgfältig vorbereiteten Referate tiefer und für die eigentliche Missiologie befruchtender. Bei der Eröffnungsfeier

sprachen Kardinal Innitzer und der Bundeskanzler hinweisend auf die gegenwärtige kritische Missionslage von der allgemeinen Missionspflicht aller Gläubigen und appellierten an die immer noch stark zurückstehenden Akademiker. Es war wie ein freudiges Bekenntnis des neuen Österreich zu den Wesensaufgaben des Christentums, ja wie ein absoluter Imperativ zur Missionstätigkeit besonders der Gebildeten.

Eine Reihe von Vorträgen trug den gegenwärtigen Missionsproblemen besonders Rechnung. Das von P. Thaurer verlesene schriftliche Referat von Prof. Dr. Steffes von Münster „Zeitenwende und Weltmission“ wirkte wie ein Ruf Gottes an unsere vieltach bankerotte Zeit, ihre Zeichen zu verstehen und nach Gottes Plänen neue Arbeit zu leisten. Ganz von Anpassungsgedanken an die neue Zeit und die veränderte Welt erfüllt war das Referat von P. Masson S. J. besonders in Bezug auf die Sprachkenntnisse der Missionare und ihre seelische Einfühlung in die fremden Kulturen. Eine anschauliche Ergänzung und Bestätigung hierzu bot der Filmvortrag des Schweizer Benediktiners B. Platner über das „heutige Indien und die katholische Missionskirche“. Auch das Referat von Prof. Dr. Ulrich Schöndorffer-Wien „Fernöstliches und westliches Denken“ gliederte sich dem Masson'schen Vortrag über die „religiöse Lage im Fernen Osten“ an; die beiden Spezialvorträge von Dr. R. Rahmann S. V. D., des ehem. Rektors der Fu-Jen (Peking), und des Chinesen S. Y. Hsiao, Dozent an der Fu-Jen, über „die katholischen Universitäten im Fernen Osten“ bzw. über „den Ruf des Fernostens an die Gebildeten des Westens“ bewegten sich ganz auf derselben Linie, nur daß sie noch mehr die akademische Seite der Missionsbasis sowohl wie des Missionsfeldes hervorhoben. — Auch die Missionswelt der Naturvölker, speziell Afrikas, kam durch zwei gründliche Vorträge zur Darstellung. Der Mariannhiller Missionar P. Fridolin Sudy schuf ein anschauliches Bild von der „Missionslage Afrikas“ im allgemeinen, während der schon im internationalen Missiologenkreis bekannte belgische Franziskaner P. Dr. H. Tempels über sein großes Thema „die primitive Philosophie der Bantu“ sprach. Zwar anders gelagert, aber im ganzen gleichgerichtet sind die afrikanischen Missionsprobleme wie die asiatischen: Umwandlungsprozesse des Volkstums und Anpassung an die afrikanische Seele usw.

Von der praktischen Missionsseite aus gesehen, zeichnete Erzbischof P. J. Vanni O. F. M. von Sianfu (China) ein Bild von der „Vorbereitung des Priestermissionars für sein Amt in China“, während der Direktor des sozialen Sekretariats für Übersee Dr. R. de Montvalon (Paris) ein tiefgründiges Referat hielt über die heute mehr als je im Vordergrund stehenden „sozialen Missionsprobleme“, besonders in Afrika, wobei der große Sozialapostel von Südafrika P. Bernard Huss eine richtige Würdigung fand. Speziell die missionsärztliche Aufgabe und die Missionskaritas wurden durch die bekannte Gründerin der Genossenschaft für Missionsärztliche Fürsorge (N. York) in hellstes Licht gerückt. — Auch „der österreichische Anteil am Missionswerke“ hatte in Prälat J. Fried einen warmen Vertreter. Schließlich wurde der Aachener Missionsschriftsteller Jos. Peters zum beredten Anwalt alles neuen Missionsdenkens und Missionswirkens in seinem anregenden Vortrag: „Ist die Heimat in der Lage, die an sie gestellten Missionsaufgaben zu erfüllen?“, gewiß eine der brennendsten Missionsfragen der Gegenwart. Bundesminister Dr. Felix Hurdes gab dem Kongreß mit seinem Thema „Weltmission—Weltriede—Weltversöhnung“ einen von der göttlichen Sendung des Christentums durchhauchten herrlichen Schlußakkord mit der Gewißheit des Sieges der Religion des Kreuzes, wodurch die Mission auch

als eine wahre Kulturtat von größtem Ausmaß erscheint (Berichte bes. von S. Y. Hsiao, Eindrücke vom IX. Intern. Akadem. Missionskongreß zu Wien).

III. Nationale Studenttage in Paris vom 3. bis 8. Juli 1950.

(Kongreß für Ethnologen, Missionare und Verwaltungsfunktionäre)

Der in seiner Art erstmalige Kongreß, dessen hauptsächliche Berichte in der von französischen Jesuiten seit 1946 herausgegebenen Zeitschrift „Rythmes du monde, perspectives missionnaires“ erscheinen, war ein Versuch, die drei vorzüglich an der Neugestaltung der Missionsländer und Völker interessierten Gruppen: Missionare, Ethnologen und Regierungs- bzw. Verwaltungsbeamte zu gemeinsamer Erörterung der wichtigsten Gegenwartsfragen ihres Bereiches zusammenzubringen. Bisher hat die Völkerkunde gewiß den Hauptvorteil von der Forschungsarbeit der Missionare gehabt, während doch auch von den ethnologischen Arbeiten die Förderung des Reiches Gottes den größten Nutzen haben sollte. Noch weiter ist die Kluft, die zivile Funktionäre in den meisten Fällen von den Missionaren trennt. O'Reilly hat die zwischen den drei Faktoren bestehenden vielfachen Mißverständnisse auf ihre Ursachen und Auswirkungen untersucht und dargelegt. Starke Beachtung hat der belgische Franziskaner Placide Tempels mit seiner Publikation über die Bantuphilosophie, die Christianisierung der heidnischen Philosophen, Catéchèse bantuo usw. gefunden und auf dem Kongreß in P. Perbal O. M. I. und Dom Pélich O. S. B. von Saint-André (Brugge) ein noch stärkeres Echo geweckt. Auch seitens ethnologischer Fachkundiger, z. B. Hardy über eine „Géographie psychologique“ und Leroi-Gourhan über „Handwerkszeuge-outillages“, ist das Interesse für eine humane und geistige Beschauung der Probleme wach. Funktionäre wie Mr. Montagne und Mr. Rondot gaben ihrer Wertung der religiösen Probleme in den überseeischen Gebieten lebhaften Ausdruck. Indessen handelt es sich vorläufig um einen reinen Ideenaustausch, der aber ein fruchtbares Zusammengehen nur fördern kann. Als ein Schulbeispiel für die Zusammenarbeit ließ sich das Referat der Sacré-Coeur-Schwester Marie-André an, das die verwickelten Verhältnisse der Lage der schwarzen Frau zum Gegenstand hatte und dementsprechend die ethnographischen und ethnologischen, wirtschaftlichen, juridischen und soziologischen, politischen und religiösen Seiten des Problems beleuchtete. Mehr als je ist heute eine Zusammenarbeit notwendig, wo die Kulturen und Zivilisationen der Völker sich bunt mischen. Um die gegenseitigen Anschauungen einander zu näherem Verständnis zu bringen, dienten nicht bloß die theoretischen Vorträge in den Morgenversammlungen, sondern fast noch mehr die praktischen Studien in den verschiedenen Museen, Filmvorträge usw. (Les Miss. Cath. 1950 n. 3445).

Religionsgeschichtliche Kongresse 1950

Von Prof. Dr. J o h. B. A u f h a u s e r, München

Vom 28. August bis 1. September 1950 tagte in Marburg a. d. Lahn der Deutsche Orientalisten-Kongreß, der bereits voriges Jahr seine erste Zusammenkunft nach dem Kriege in Tübingen hatte, und die religionswissenschaftliche Gesellschaft, die zum ersten Male wieder deut-